

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch  
die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2-mo-  
natlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.,  
excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Otto Genest in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Verantwortl.**  
werden drei Spalten oder deren Raum  
mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von anderen An-  
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-  
peditionen angenommen.  
Reclamen im reductionellen Theile  
pro Zeile 40 Pf.  
Expedition:  
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 236.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 9. October

1881.

### Panem et circenses.

Während sich die Wahlbewegung in den Provinzen, im Großen und Ganzen wenigstens, einer erfreulichen Mäßigung befleißigt und die hier und da vorkommenden Ausfreitungen immerhin in der tiefen Erregung der Gemüther, in der Schärfe und Schwere der ringenden Gegensätze eine gewisse, wenn nicht Entschärfung, so doch Erklärung finden, gerät die deutsche Hauptstadt mehr und mehr in einen wilden Strudel hinein, der nachdrücklicher noch die ernstlichen Bestrebungen des ganzen Landes nachdrücken muß. Die Dinge überdrehen so sehr alle Grenzen, daß sie mit der bloßen Redensart, in einer großen Stadt gingen eben anderlei absonderliche Sachen vor; das sei einmal nicht zu ändern — nicht mehr abzuändern werden können. Unsere Leser wissen hinlänglich, daß wir für das Berliner Wesen, wie es sich unter der Herrschaft der Fortschrittspartei gestaltet hatte, keineswegs schwärmen oder jemals gleichgültig war, wir haben oft genug schonungslos Kritik daran geübt, aber wir können keinerlei Fortschritt irgend welcher Art darin erblicken, wenn umgebende Zustände durch noch ungünstigere Mittel überwinden werden sollen.

Die conservatieve Wahlbewegung, in der deutschen Hauptstadt greift mehr und mehr zu Waffen, die im politischen Streite nie für allemal verboten sein sollten. Schon am Sonntag hatte sie eine große Anzahl von Festzügen in den geräumigen Recalen der Stadt veranstaltet, um ihre Anhänger durch Spiel und Tanz zu amüsiren. In noch größerer Mäßigkeit soll das Spektakel am 18. Oct. zur Feier des Geburtsstages des Kronprinzen und zum Gedenktage der zeitigen Schlacht aufgeführt werden; einige fünfzig Concert-, Theater- und andere Sätze sind für diesen Zweck gemietet worden; angeblich sollen so viele Rummeltische offen stehen, daß einigen hunderttausend Menschen ein vernünftiger Abend kostenlos bereitet werden kann. Wir haben es schon genug getadelt, als die philantropischen Blätter den Namen des Kronprinzen in den Streit der Parteien zogen, weil der Erbe des Thrones eine vernünftige Bemerkung über die angebliche „Unbenennung“ gemacht haben sollte; die conservatieve Seite verliert aber jedes Recht, sich darüber zu beklagen, wenn sie an eine jeden Deutscher theure Person und eine jeden Deutschen heilige Erinnerung anknüpft, um für ihre einseitigen Parteizwecke — nennen wir das Ding nur beim rechten Namen! — politischen Bauernfang im Großen zu betreiben.

Der was wäre es anders, wenn man die Wähler durch äußere Vergünstigungen zu einer politischen Ueberzeugung befehlen will? Hat man so viel Geld übrig, so verbreite man conservatieve Agitationen um die Wähler für diese Zwecke zu gewinnen; das sind erlaubtste und würdige Mittel, gegen welche auch die politischen Gegner der Partei natürlich nicht das geringste einzuwenden können und werden. Berichtet man darauf und greift man zu jener öffentlichen Spektakelweise, welche mit dem Kernel an Wahlbestechung freieren, so gibt man damit zu, daß man an dem Gewichte seiner eigenen Gründe zweifelt. Es ist nicht nöthig, für die fortchristlichen Blätter in Berlin irgend welche Sympathie zu haben, um ihnen doch zuzugestehen, daß sie jene Art der conservativen Agitation durchaus zutreffend mit der Erinnerung an den altromischen Caearenismus: Panem et circenses! brandmarkiren. Man fördert auf diesem Wege nur die politische Entfremdung, die an ihrem letzten Ende zu den grauhaftesten Folgen führen kann.

Es ist nicht unsern Amtes, die conservatieve Partei vor den Folgen ihres Thuns zu warnen. Ueber die Galtung, welche sie in den letzten Jahren eingenommen hat, wird

unseres Erachtens die Geschichte einst zeigen, daß sie eine für sie unvergleichlich günstige Lage der Dinge in unglücklich thörichte Weise verzerrt hat. Indessen das ist ihre Sache; wir haben darüber nicht zu fragen; es gerücht uns von unserm liberalen Standpunkte aus vielmehr zur aufrichtigen Verwunderung. Aber so weit ihre Selbstregierung unsere gesammten, öffentlichen Zustände zu verzerrt droht, ist es die Pflicht aller patriotischen Staatsbürger, sich dagegen energisch zu wehren.

### Politische Uebersicht.

Se naber der Zusammentritt der französischen Kammer rückt, desto mehr beschäftigt man sich in den nahegehenden politischen Kreisen mit der Frage, ob das Ministerium Ferry schon vorher abtreten oder warten soll, bis ihm die neue Kammer ihr Mißtrauensvotum und gethan hat. Einzelnen Mitgliedern kann man es nicht verdenken, wenn sie vor den bevorstehenden Interpellationen bangen. Es würde aber der Sache die Krone aufsetzen, wenn ein Cabinet, welches so große Verantwortlichkeit auf sich geladen, sich dieser Verantwortung durch plötzlichen Rücktritt entziehen dürfte. Gegen Gambetta sind seine ehemaligen Anhänger besonders ergrimmt. Sie können ihm nicht vergeffen, daß er in seiner letzten Wahlrede „betrummelt“ hat, die er in ihren Höhlen aufstehen werde“, genannt hat, und ein Blatt stellt ihm in Aussicht, daß die „betrummelt“ haben nicht auf ihn warten, sondern selbst an den Höhlen heraussteigen und ihn aus seiner kleineren Bärenhöhle holen würden.“ Gut für Gambetta, daß ihnen dann augenblicklich noch die Macht geht, der Wille ist im positiven Maße vorhanden; Ueberris heißt es, daß Gambetta viel darum gehen würde, wenn er die „intelligenten Wähler von Belleville“ etwas mehr mit Sammethandschuhen angefaßt hätte; wer es einmal nicht mit dem Mob verberben, ihn aber auch nichts mehr bieten will, der soll ihn wenigstens nicht ärgern. Das Journal „La Petite République“ vertritt den Gedanken des Rücktritts des Ministeriums vor dem Zusammentritt der Kammer. Es sagt, das Ministerium müsse sich wegen seiner Handlungen vor dem Parlamente verantworten und sich erst nach der öffentlichen Debatte zurückziehen. Ein vorzeitiger Rücktritt würde für das Cabinet nicht ehrenhaft sein, würde dem neuen Ministerium Verlegenheiten bereiten und würde überdies der Zustimmung des Staatsrathes bedürfen, den der Präsident der Republik zur Bildung des neuen Cabinetes zu berufen beabsichtigt.

In Mailand hat sich nach einer telegraphischen Mittheilung das Gerücht verbreitet, daß ein socialistisches Comité gegen den König Humbert entbrennen werden sei. Thatsache ist, daß ein ehemaliger Garibaldischer Officier namens Martini verhaftet worden ist; angeblich hat in seiner Wohnung einige Bomben gefunden worden. Die Socialisten leugnen jede Verbindung mit demselben. In Plymouth wurde vor einigen Tagen der Herbstcongrès der vereinigten britischen Handelskammern unter dem Vorste des Parlamentsmitglied Lord Monce eröffnet. Zu einer sehr erregten Erörterung führte ein von Herrn Sampson Lloyd namens der Handelskammer von Birmingham eingebrachter Antrag, welcher der Regierung dringend empfiehlt, die nationale Politik so viel als möglich darauf zu richten, zwischen den verschiedenen Theilen des Reiches den Freihandel anzubahnen und durch Ausbarmachung und Entwicklung seiner Hilfsquellen das Land in den Stand zu setzen, sich unabhängiger von den Wirkungen feindseltiger ausländischer Tarife zu machen. Die meisten Redner beanstalteten den Antrag aus dem Grunde, weil derselbe etwas nach

Schutzöllner flinge, aber schließlich wurde er mit großer Stimmenmehrheit mit dem Zusatz angenommen, daß das Princip des absoluten Freihandels die gesundeste Grundlage sei, auf welcher die Handelsbeziehungen Englands entwickelt und befestigt werden könnten.

Die „Times“ verheißt sich gegen die unangenehme Kritik, welche ihre monatliche Correspondenz und ihr vierteljährlich erscheinende „Revue“ im Orient herbeigeführt haben, indem sie bemerkt, Alles, was sie beauftragt, sie nur geben, daß Veränderungen in Vertiefung der Macht und des Einflusses am Mittelmeere bevorziehen und daß es wünschenswert sei, Englands Interessen auf der nach Indien führenden Straße, welche von vitaler Wichtigkeit für die Existenz des Reiches sei, durch eine klare Politik in Betreff Cyperns sicherzustellen. Dies als gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Teilung der Türkei darzustellen, ist mehr als ein Mißverständnis und widerstreitet die Absichten der „Times“, daß nämlich die ägyptische Frage jetzt eine orientalische geworden sei, bemerkt das „Journal of St. Petersburg“, das englische Blatt habe damit beabsichtigt machen wollen, daß die ägyptischen Angelegenheiten nun nicht mehr von den beiden Mächten, welche am meisten an der finanziellen Verwaltung des Reiches und an den Fortschritten der Gläubiger interessiert sind, behandelt und geleitet werden könnten. Es gibt politische Actoren, welche die Lösung dieser Frage eine discretionäre Action der Kabinette von London und Paris durchaus nicht nützlich sein würde.

Die Militärischen regen sich wieder in Russland. Neulich schon war davon die Rede, daß man einer Veranschönerung auf der Spur sei, und jetzt kommt wieder die Nachricht, daß in der Nacht auf den 29. Sept. in der Constantinowischen Militärschule über 20 Jünglinge verhaftet wurden, die nihilistischer Umtriebe verdächtig sind. Man fand in den Matraken zahlreiche Proclamationen der socialistischen Partei. Die Constantinowische Militärschule hat einen zweijährigen Lehrkursus; die Jünglinge kommen von da als Infanterie-Officiere zur Arme. Zu mehrere Schüler (anfangs nur zwei) verdächtig waren, wurde die Untersuchung vorgenommen. Einem Schüler gelang es noch während der Untersuchung im Wasserlocht der Anstalt compromittierende Papiere zu verbergen, bevor er verhaftet wurde. — Der russische Minister des Innern eröffnete am 6. Oct. mit einer langen Rede die in Petersburg tagende Commission, welche Mittel und Wege beabsichtigt hat, durch welche die Vertretung der Zemlinsicht unter dem Volk eingeführt, resp. verbessert werden könnte. Er erwähnte, daß der Kaiser bereits zum zweiten Male in diesem Jahre Sachverständige zu Beratungen von Regierungsverlegen heranzuziehen befohlen habe, damit dieselben die Verlegenheiten des Volkes mit ihren Erfahrungen abschätzen könnten.

Ueber die orientalischen Angelegenheiten scheinen die Kabinette von Petersburg und Konstantinopel in Einmüthigkeit zu sein. Der Leiter des auswärtigen Amtes v. Giers hat darüber in letzter Zeit häufig mit dem Vorkämpfer Schalk Pascha Unterredungen gehabt. Hauptächlich ist die Frage wegen des Modus der Zahlung der Kriegskontribution seitens der Türkei an Russland berührt worden sein. Hinsichtlich der neuen Regierung in Bulgarien habe, wie man erfährt, Schalk Pascha erklärt, die Türkei sehe in dem gegenwärtigen durch die Bemühungen Russlands hergestellten Zustande eine hinlängliche Garantie für die Aufrechterhaltung des Prinzips, welches die Türkei bei ihrer Politik auf der Balkanhalbinsel verfolgte. Die Türkei sehe die letzte Veränderung der Regierung als die Rettung Bulgariens an. Die Frage wegen der Suzeränität sei in Prinzip bei beiden Reichen entschieden. Was die armen-

### m. Kaiserpredigten.

XX.

#### Kindergesellschaften.

„Mama, ich bin für morgen eingeladen. — Bei wem? — Bei Köschen Meidenborn, weißt Du, ihr Papa ist Doctor, sie wohnen in dem großen Hause in der Lindenstraße. Fünftzehn Freunbinnen hat sie gebeten, es wird wahrlich ein Colocotade und nachher Pfannkuchen geben, es soll aber noch niemand wissen, nur mir hat sie es gesagt. Uebrigens ist Köschens Geburtstag, unter fünfzig Pfennig kann ich nicht scheitern, Olga Bilz hat ihr sogar einen reitenden Pferdestein für fünfundsiebzig Pfennig gekauft. Das es aber ja hätte nicht hören, sonst erzählt sie Nachmittags in der Schule alles wieder. — Und so plappert das Lächelchen weiter, die Mutter aber weiß, was sie zu thun hat. Das Geschehnis wird gekannt, das neue Kleid wird geholt, das Kind gerüht, einige gute Ermahnungen werden mit auf den Weg gegeben, die Dienstfrau wird beauftragt, die Kleine zur rechten Zeit zu Doctors zu begleiten und wieder abzuholen. Gehen wir doch ungelassen einmal in das gaisliche Haus, um uns zu überzeugen, was da getrieben wird. Da werden Anixe gemacht und Christausgetauselt, da wird Kaffe und Kuchen gereicht, die Colocotade wird ein Irrthum Köschens — da greift es Mutter und Pfannkuchenteller, da wird gelacht, gelacht, gelacht, werden Heimschickchen erdacht, Colletten bewundert, — kurz, es ist gerade wie bei den Erwachsenen. Zwei intime fünfjährige Freunbinnen gehen Arm in Arm nach Haus, das Abholen haben sie sich als „lächerlich“ verbeaten, sie unterhalten sich auf das Geisigste, daß Mariamne ein recht geschmackvolles Kleid angehabt und Nella drei große Stücken Kuchen zuge- langt habe.

„Aha, ein Moralist! Höre ich sagen. Der gönnt den Kindern ihr unbedingtes Vergnügen nicht, wittert überall Gefahr für die Sittlichkeit, möchte uns zu der barbarischen Einfachheit

vergangener Zeiten zurückführen, weil die Mädchen zu den Kühen der Großmutter dreimal herumtrinken“ und die Knaben einen Pausen Wohnen ausbilden müßten, ehe sie den verprochenen Apfel bekommen. Das geht heutzutage nicht mehr an, unsere Töchter müssen früh lernen, sich in Gesellschaft zu bewegen, sie amüsiren sich vortheilhaft in diesen kleinen Gesellschaften, und außerdem, was eingeladen wird, muß doch die Einladung auch einmal erwidern.

Mit Verlaute, gezeigte Verehr. Anstand und Sitte, moderne Bildung und Kinderlust in Ehren, aber ist es denn wirklich notwendig, daß unsere Kinder das gesellschaftliche Leben und Treiben ihrer Eltern in dieser Weise nachahmen? Kinder sind von Natur gesellig, sie suchen sich Spielkameraden, wenn sie im Hause keine finden, auf der Gasse; der Sohn des reichen Kaufmannes bringt den Sohn des armen Schuhmachers mit in das Holz, um ihm sein Schauldespferd zu zeigen, und bei der geliebten Puppe wechseln Schneiders Menschen und Pastors Mariadens vertrauliche Gespräche. Es ist ein wahres Glück, daß die Kinder noch kein Verhältniß für Standesunterschiede und ihre Folgen haben, und wie Unrecht begibt derjenige, welcher ihnen die Unbefangenheit des Verkehrs mit solchen raubt, mit denen ihnen nach unserer Meinung nichts gemein ist, als die Zahl der Jahre, in Wahrheit aber das beneidenswerthe Glück, Kinder unter Kindern zu sein. Dabei wird selbstverständlich vorausgesetzt, daß unglückliche Eltern den Umgang ihrer Kinder auch darauf hin ansetzen, daß nicht etwa Mißthun, Lüge, Verführung eingeschleht werden. Nur glaube man nicht, daß die Gefahr solcher verderblichen Einflüsse unter allen Umständen größer ist bei der Verbindung mit Kindern niedriger Stände als bei dem bevorzugten Verkehr mit den Söhnen und Töchtern sogenannter „guter“ Familien. Kaiserliche Mißthäterinnen haben schon manches unglückliche Gemüth beschwert, sein erogene Freunbinnen mit frivolten Händen schon mannde zarte Blüthe gemüht.

Nur beiläufig mögen die Gelblosen erwähnt werden, welche

die Geselligkeit der Kleinen auf hohem Fuße verursacht. Der Aufwand für Kleider, Süßigkeiten und Lectereien, Spielzeug und Tand fällt in einfach bürgerlichen Haushaltungen immerhin in's Gewicht. Geschlecht es doch nicht selten, daß jedes der geliebten Kinder — und sie zählen oft nach Dutzenden — ganze Hände voll der verschiedensten Gegenstände als Beute aus Verlogungen und Mißthaten davon trägt.

Widriger ist ohne Zweifel die moralische Einwirkung, welche die gegenwärtig beliebte Verfrischung des Gesellschaftens auf unsere Kinder ausübt. Keineswegs soll gelacht werden, daß hier die Schwärmerinnen ermahnt, die Unbändigen gebämpft, die Scharrantzen abgeschliffen, die Ungeliebten in die Gemeinshaft hineingezogen werden. Aber diese Vortheile werden durch Nachteile aufgewogen. Kinder, die alle acht Tage ausgehen sind und alle acht Wochen Gesellschaften geben, werden von dem Ernst der Schule abgezogen, zu leichtfertigen Arbeiten genöthigt, dem Ueberhaue entzerrt, an geizertes und gespreiztes Wesen gewöhnt, zu Mißrücken verleitet, denen das spätere Leben oft nicht genügt, um die Harmlosigkeit ihrer Jugend betrogen, zur Eitelkeit und Verstellung angehalten.

Über etwas auf seine Kinder hält, wird gewiß lieber einen frohen Spaziergang in Feld und Wald mit ihnen machen oder ihnen eine Stunde seiner Zeit opfern, wenn sie bei Wäutchen und Soldaten, bei Puppenfeldern und Albernheiten sitzen, als daß er sie ganze Nachmittage mit wildrennen Leuten sich in den Augen des höheren gesellschaftlichen Lebens überläßt. In diese Zwangsarbeit kommen sie öfters früh genug, warum sie vor der Zeit hineinverfrachten? Oder wäre das der Feind der modernen Erziehung, daß man den zehnjährigen Knaben und den achtfährigen Mädchen Ballkleider anzieht und sich an ihren angelegenen Complimenten und geschweiften Phrasen ergötzt? Wenn man die vollendete Unnatur schon in die Kinderwelt hineinplant, will man sich wundern, daß sie unter den Erwachsenen hoch in's Kraut schießt?

nische Reformfrage angeht, so sei die Ausführung derselben durch die Ereignisse in England, sowie durch die Unruhen der holländischen Stämme verhindert worden.

### Deutsches Reich.

**O Berlin, 8. Oct.** In Bezug auf die socialpolitischen und anderen Entwürfe des Reichstanzlers ist neuerdings der Vorwurf laut geworden, daß die betreffenden Anweisungen von officiellen und halb-officiellen Stellen aus von einander abwichen oder sich gar widersprächen. Ein solcher Einwand gegen das bis jetzt Kundgegebene läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß man die Pläne zu den Vorlagen für vollkommen abgeschlossen anseht, was jedoch keineswegs der Fall ist. Wie die Sachen vom Fürsten Bischoff selbst aufgestellt werden, das kann man am besten aus den Beratungen über das Unfallversicherungsgesetz erkennen. Bei der 1. Lesung desselben am 2. April sagte der Reichstanzler: „Es wird nicht nicht, wenn über einen neuen, so tief in unser Leben eingreifenden und so wenig von der Erfahrung unberührt gemachten Gegenstand die Meinungen sehr weit auseinandergehen, und ich bin vollständig darauf gefaßt, daß wir wegen dieser Divergenz der Meinungen in dieser Session einen ansehnlichen Gegenstand nicht zu Stande bringen.“ Das Erwartete traf beinahe ein, das Gesetz kam nicht zu Stande und die Reichsregierung ist unverhofft daran, eine neue Vorlage unter Verwertung des in der vorhergehenden Beratung gewonnenen Materials auszuarbeiten. In ähnlicher Weise werden auch die übrigen Entwürfe zu Stande kommen und es wird noch manche Session vorübergehen, ehe das Hauptmaterial zu einem Abschluß gebracht ist. Alle Anweisungen welche jetzt laut werden, sind nur principiell, für welche die Form noch fehlt. Der Allen scheint man jenseit bei den Errörterungen über die legislativen Aufgaben des nächsten Reichstages außer Acht zu lassen, daß die ganze socialpolitische Reform abhängig ist von einer finanziellen, ja daß sie gleichsam von der letzteren ihren Ausgang genommen hat. Die Ausführung der socialen Aufgaben hängt nicht allein davon ab, daß die Einnahmen des Reiches erhöht werden, sondern es kann wahrscheinlich nicht eher zu irgend welchen größeren Verpflichtungen des Reiches geschritten werden, als bis eine feste finanzielle Grundlage geschaffen ist, die auf lange Zeit hinaus einen festen Laft verträgt. Alle Projekte irgend welcher Art sind von diesem Gesichtspunkte abhängig und dem Ansichne kann drachen sich an maßgebender Stelle die Verantwortung hauptsächlich auf die Finanzfrage. Aus diesen Gründen allein läßt man es für wahrscheinlich, daß dem Reichstage in der Herbstsitzung auch bereits eine Vorlage über das Tabaksmonopol zugehen könnte.

**X Berlin, 7. Oct. (Officiös.)** Seitens des Reichstanzlers ist die Herstellung eines Reichstages-Verzeichnisses über die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstagswahlen in Angriff genommen und dabei nicht bloß die ständische Bevölkerung umschlossen, sondern auch noch hervorgehoben worden, daß auf eine möglichst genaue Angabe der Parteizugehörigkeit aller einzelnen Wahlmandate besonderer Wert gelegt werde. Das diesmalige Formular unterscheidet sich in der Hauptsache von dem bei früheren Wahlen gebrauchten dadurch, daß die Spalten, in welchen die Verteilung der Wahlberechtigten nach den Religionsbegriffen nachgewiesen wurde, fortgelassen sind, nachdem bisher bereits die begünstigten, unvollständig und unsicher geliebten Angaben bei der Zusammenstellung durch den Nachweis der Religionsverhältnisse der gesamten Bevölkerung der Wahlkreise nach Maßgabe der Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung zu erledigen gewesen sind; 2) daß die Erläuterung zur Uebersicht der Wahlkreise, hinsichtlich der Parteizugehörigkeit des Wahlstandes, im Hinblick auf den inzwischen eingetretenen Wechsel der Parteistellung geändert worden ist; 3) daß die erste Bemerkung auf dem Schema in dem Sinne geändert ist, daß die Uebersicht nicht mehr das Ergebnis aller Wahlen bis zur erfolgten Entscheidung, sondern — wie bereits bei den Wahlen von 1878 geschah — das Ergebnis der ersten Wahlen besonders anzudeuten ist, hingegen das der ferneren Wahlen einer Nachtragsübersicht vorbehalten bleibt. Die Formulare der Uebersichten werden den Wahlcommissarien unverzüglich zugehen, mit dem Auftrage, unmittelbar nach Feststellung des Ergebnisses der ersten Wahl die Ausfüllung der Uebersichten zu bewirken und sofort, nachdem entweder der Gewählte die Wahl angenommen hat oder nachdem entschieden ist, daß eine fernere (engere oder Nachwahl) stattfinden muß, ein Exemplar der ausgefüllten Uebersicht unmittelbar an das kaiserliche statistische Amt und ein zweites Exemplar an die Regierungspräsidenten einzusenden, welche dann eine Gesamtübersicht für die Regierungsbüroire aufstellen zu lassen und bis zum 15. November einzureichen haben. Hinsichtlich derjenigen Wahlkreise, in denen engere oder Nachwahlen vorzunehmen sein werden, sind die Wahlcommissarien außerdem zur Aufstellung von Nachtragsübersichten und zur demnachstigen unverzüglichen Einreichung derselben an das kaiserliche statistische Amt zu veranlassen. Auch Aufstellung und Einreichung einer Gesamtübersicht derselben bedarf es nicht. — Wie ich höre, steht auch eine Berufung des hannoverschen Provinzial-Landtages, und zwar zur Erledigung von provinzialständischen Angelegenheiten, vermuthlich zu Ende dieses Monats bevor.

**# Berlin, 7. Oct.** Nach der „Eisen-Zeitung“ steht die für die gesamte Technik hochwichtige Gründung eines neuen Reichsamtes, welches sich speziell mit industrieller Technik befassen soll, bevor. In den Geschäftskreisen dieses Reichsministeriums sollen hineingezogen werden: das Patent-, Marken- und Musterbuchwesen, das Nachweien, die Fabrikinspectionen, das Dampfselectrievesen, das Ausfüllungswesen, sowie die Erteilung von Patentsen bei besonderen technischen Anlagen. Ferner sollen in das Meßwerk gehören die technischen Versuchsanstalten, sowohl die bestehende für Festigkeitsversuche, als auch eine neu zu errichtende für Brennmaterial, auch technisch wissenschaftliche Versuchsungen, wie sie bis jetzt ausschließlich den Vereinen oblagen, sollen gefördert werden. Untere Anstalten und Technik wird ebenfalls dieser Stelle das Verhältniß für ihre Ziele finden müssen, welches bisher nur allseitig vermisst. Für die Leitung eines solchen Reichsamtes für Technik eine geeignete Persönlichkeit zu finden, hat natürlich ganz besondere Schwierigkeiten, da der Zweck notwendig dazu treiben muß, mit dem sich überall breitmachenden Affectiosismus zu brechen.“ Nach dem genannten Platz ist der hiesigen aus Australien zurückgekehrte Geh. Reg.-Rath Prof. Reuland als Vorschlag des neuen Reichsamtes anzusehen, eine Vermuthung, die um so mehr Wahrscheinlichkeit hat, als der genannte Herr wieder sein Vortram noch seine Thätigkeit im Patentamt wieder aufnimmt.

**Berlin, 8. Oct.** Aus Baden-Baden wird nach hier gemeldet, daß S. M. der Kaiser mit der Frau Großherzogin und dem Erbprinzen von Baden gefahren, bei welchem Herbfest, den Rennen in Freisheim beigewohnt hat. In dem Officier-Jagdbreien siegte der Lieutenant Frhr. v. Thum mit seinem „Ketzere“. Der Kaiser überreichte demselben den Ehrenpreis. — Der Zeitpunkt der Rückkehr S. Majestät nach Berlin scheint noch nicht fest bestimmt zu sein und wird jedenfalls auch von der Witterung abhängen. Der „Kr.“ wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Kaiser zwischen dem 13. und 20. zurückkehrt, doch handelt es sich zunächst darum, ob derselbe noch der Einweihung des Domes in Metz beizubehalten oder nicht. Nach einem neueren Telegramm des Westfälischen Bureau's aus Metz (vom 7. d. Mts.) hätte S. M. der Kaiser die Absicht, der Feier beizuwohnen, aufzugeben. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl kam gestern Vormittag zur Besichtigung der Gemälde-Ausstellung von Potsdam nach Berlin, besuchte Abends das Theater und kehrte dann nach Schloß Glinde zurück. — Der Regierungs-Präsident in Merseburg, v. Dürck, ist heute früh von dort hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

Neuerdings wird wieder einmal das Strafvollzugs-Gesetz angefaßt, das vor zwei Jahren entworfen wurde, aber nicht über den Bundesrath hinausgekommen ist. Der Entwurf, welcher einen systematischen Umbau der Gefängnisse anfallen soll dem Minister des Innern vorgelegt, legt demselben den Entwurf einer sehr bedeutenden Veranschlagung damit auf, 1. 2. höchsten Sachsen der für Preußen daraus entstehenden Kosten auf 80 bis 100 Millionen Mark und darüber. Da in der übrigen Bundesstaaten die Gefängnisse den vorgeschlagenen Normen auch nicht in höherem Grade wie in Preußen entsprechen werden, so erreichen dort die finanziellen Ansprüche eine verhältnißmäßig gleiche Höhe. Dieser Gesichtspunkt hat die Zurücklegung des Gesetzes vor Allen veranlaßt und bei der Finanzkrisis, in der sich das Reich und Bundesstaaten befinden, ist kaum ein Gedanke daran, daß das Strafvollzugs-Gesetz demnach aus seiner Ruhe aufgeführt wird.

Unter den gewöhnlichen Fragen, die bei den Befestigungsgegenständen vielfach berathen werden, steht diejenige über die Vergrößerung des Reichs als im Vordergrund. Wie es heißt, sollen schon Petitionen wegen Abänderung des Titels VII der Gewerbeordnung in Vorbereitung sein. Dem gegenüber vermahnt man, daß in dem in Vorbereitung befindlichen Normalmünzgesetz die Vergrößerungsverhältnisse besonders Rücksicht genommen wird. Wahrscheinlich erleben sich dadurch manche Wünsche der Gewerbetreibenden. Hierzu wird uns officiös geschrieben, daß die Reichsregierung damit umgeht, ein Statut aufzustellen, welches für die auf Grund der §§ 97 ff. der Gewerbe-Ordnung (in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1881) neu zu bildenden Münzungen als Muster zu dienen geeignet ist, und nach welchem ältere Münzungen umgearbeitet werden können.

Wenn man die Wahl-Agitationen der preussischen Beamtenwelt betrachtet, schreibt die „Frankf. Zig.“, „so kommt man auf den Gedanken, die deutsche Arbeiterbewegung sei geartet, wie die alte Recepte der Social-Demokratie. Eines derselben lautet: „Agitirt mich überall werden, beim Glacé Bier, bei jeder öffentlichen Festlichkeit, bei der Arbeit und in den Aufstapfen: wo überhaupt gesprochen werden kann, muß das Programm veründert und angepriesen werden.“ Das scheint jetzt auf die geborenen Führer der staats-erhaltenden Elemente, auf Regierungs-Präsidenten, Landräthe, Amtmänner, Gensdarmen u. s. w. überzugehen zu sein, und wo nur eine Tribune ist, wird das neue wirtschaftliche Gesamtprogramm gepriesen.“

Bei dem Veramten des Wahltermins wachsen die Verordensbestimmungen aus Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Verbreitungen der Socialdemokratie. Im Laufe des dritten Quartals sind der „Frankf. Zig.“ zufolge, nicht weniger als 22 Verordnungen auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 21. Oct. 1878 verboten worden, darunter 17 Flugblätter, meist Wahlaufrufe, und zwei verbotliche Druckschriften. Je vier Verbotte gehen von den Kreisbauamtsmännern zu Dresden und Leipzig aus, vier von hiesigen, zwei von württembergischen Regierungern, eine von medienburgischen Ministerium. Gegen Vetterlein, ein preussischer Regierungsrath, auf Grund des § 1 cit. Gesetzes sind zwei Verweise (von den Regierungern in Anspach und Schleswig) verboten, und der Stadtrath von Birzen hat auf Grund des § 9 ein generelles Verbot von Versammlungen erlassen.

\* Zum zweiten Bürgermeister und Syndikus der Stadt Grellitz wurde am 7. der Stadtrath Heyne in Magdeburg gewählt.

Vor der Strafkammer zu Stolp wurden am 5. October verurtheilt: der Arbeiter Ludwig Domke zu sechs Wochen Haft wegen großen Unjugs; er hatte auf dem Marktplatz Heyn, Hepp! Raus mit den verfluchten Juden! geschrien; der Arbeiter Franz Zimmer, der eine Schenkentische bei einem jüdischen Kaufmann eingeworfen hatte, wegen verbotlicher Sachbeschädigung zu vier Monaten Gefängnis; der Arbeiter Friedrich Gofke, der auf den Bürgermeister, die Polizeibehörden und das Militär mit Steinen geworfen hatte, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu elf Monaten Gefängnis. Gegen Vetterlein, ein preussischer Regierungsrath, auf Grund des § 1 cit. Gesetzes sind zwei Verweise (von den Regierungern in Anspach und Schleswig) verboten, und der Stadtrath von Birzen hat auf Grund des § 9 ein generelles Verbot von Versammlungen erlassen.

**Karlshöhe, 7. Oct.** Nach den weiter bekannt gewordenen Resultaten der Landtagswahlen verloren die Liberalen den Bezirk Göttingen an die Ultramontanen. Im Bezirk Verden-Sachsen wählte der Liberale Wogelbein zum Amt Verden wurde Flügel, in Karlsruhe-Stadt wurden Lamey, Kiefer und Hoffmann wiedergewählt. — Der Großherzog ist durch sein Unwohlsein noch immer an das Zimmer gefesselt.

### Zu den Wahlen.

**Galle, 8. Oct.** Die national-liberalen Vertrauensmänner der Stadt traten gestern in sehr erweiterter Anzahl zusammen, um sich über die für die national-liberale Candidatur abzuhalten den Verammlungen im Einzelnen einzusetzen zu machen. Die erste Versammlung in Halle soll Dienstag Nachmittag um 2½ Uhr im Stadthausgebäude stattfinden, da in dieser Versammlung auch ein Wahlaufruf angenommen werden soll, so legte man die nachmittags, trotzdem sie für viele Gefinnungsgenossen aus der Stadt nicht günstig ist, Werth, um auch den hiesigen Wählern die Theilnahme und Unterzeichnung des Wahlaufrufs zu ermöglichen. Alsdann sollen in der Zeit vom 11.—23. Oct. in schneller Aufeinanderfolge national-liberale Versammlungen an den vom Comité vorgeschlagenen Orten des Saalkreises

abgehalten werden. In der Versammlung war die Ansicht vorherrschend, daß die Candidatur Meyer-Berlin für die liberale Sache zwar schädlich, für die national-liberale Partei aber viel weniger gefährlich als die Candidatur Dietz sei. Mögen die Wähler richtig sein, die Verteilung unserer Wahlkreise nicht in den Dingen abzuhalten den Verammlungen möglichst gefördert erscheinen. Es gilt, die unabhängige oder gemäßigte Vertretung unseres Wahlkreises zu behaupten.

\* Für den morgen, am 9. d. in Magdeburg stattfindenden national-liberalen Parteitag sei noch bemerkt, daß im Theater-Garten in der Kaiserstraße ein Bureau eröffnet ist, in welchem alle Musikanten ertheilt werden. In diesem Bureau sowohl wie auf den Perrons des Centralbahnhofes werden Comité-Mitglieder amvond sein. Für ein gemeinschaftliches Mittagessen ist der Saal der Fuhrmannsdien-Verbindung in der Simmelreiterstraße bestimmt.

**z-Überdrillungen am See, 7. Oct.** Nächsten Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, um 5 Uhr wird sich der von den Liberalen der beiden Magdeburger Kreise als Reichstags-Candidat aufgestellte Herr Anton Schellberg selbst bei den Wählern in Leinetal und in Schraplan vorstellen.

**z-Buttfräb, 7. Oct.** Was ich Ihnen schon früher berichtet verriet, ist jetzt eine öffentliche Thatsache: Herr v. Bennigsen ist in unsern (1. weimar.) Wahlkreise der Candidat der National-liberalen und auch dort, nicht abgesehen, ein Ansehen von uns zu gewinnen. Der Fortschritt verhält sich zu dieser Candidatur wohlwollend, rechnet eben auf eine Stichwahl zwischen ihnen und drüben und betrachtet die Mittelpartei als ein auf der Grenzlinie verlaufenes Hüschchen, das ihm später aus Furcht vor dem schwarzen Säuger von selbst in die Arme fällt.

\* Der national-liberale Candidat des ersten anhaltischen Wahlkreises, Dr. von Cuno, wird am 10. d. in Zerbst, am 11. in Körlitz sprechen.

**z-Vertrag, Sonntag, hält Herr Richter in Koburg seine Candidatur.** Die „Nat.-lib. Correspondenz“ schreibt: „Die Parteizugehörigkeit des Centrums heißt Parole aus, überall, wo die Partei auch nur einen Boden bezieht, eigene Candidaten aufzustellen und erst bei den engeren Wählern für den einen oder anderen Namen zu werben, die „correcten“ Erklärungen bezüglich der fichtigenen Frage abgibt. Die Ermahnung richtet ihre Spitze sichtlich gegen ein vorzeitiges Bindnis mit den Conservativen, wie es an verschiedenen Orten im Gange war; man will sich die Möglichkeit bewahren, vor der Entscheidung noch einmal einen Druck auszuüben, die Unterthänigkeit nur gegen hindern die Verordnungen verkaufen. Nicht es doch auch, wie wir neulich nachgewiesen, Fortschrittssämmer, die sich bezüglich des Galtunskampfes weit „correcter“ im ultramontanen Sinne ausdrücken als irgend ein Conservativer.“

### Halle, den 8. October.

— Einer Mitteilung zufolge wird nächstes Sonntag zum letzten Male der bisher Sonntags bei Raumburg durchgeführte Abends-Reinuhung bei Raumburg gehen; hater geht er Sonn- und Festtagen salsplanmäßig nur bis Weichense resp. Octa.

### Metereologische Station.

	7. Oct. 10 U. Ab.	8. Oct. 8 U. Mg.
Barometer Mittl.	763.51	760.80
Thermometer Luft	7.25	4.25
Rel. Feuchtigk.	85.1	90.0
Wind	E	NE 1

7. Oct. 6 Uhr früh. (Gestern bei zunehmender Bewölkung, ansonstern Südost und langsam fallendem Barometer allmähliches Steigen der Temperatur.) Bar. 761, Nordost schwach, Nebel. Therm. + 9 C. Hauptwind n. d. Künter. Syntram. + 0.5.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 7. Oct. 8 Uhr morgens. Ueber dem gonen südlichen und mittleren Europa hatte sich ein Gebiet hohen Luftdruckes gebildet mit schwacher Aufwindung und vielfach heiterem, hellenem Wetter. Am westlichen Mittelmeere war die Temperatur gesunken, doch war sie noch unter normal und hellenem fanden Nordostfate statt. Havardna 769 + 5 Südwest leicht wolklos, Mostan 780 + 2 Süd still Nebel, Samsburg 770 + 6 Südost leicht wolklos, Berlin 773 + 3 Südost still wolklos, Wien 773 + 8 still bedeckt, Triest 768 + 2 Nordost maßig bedeckt, Wiesbaden 773 + 5 Südwest leicht bedeckt.

### Provinzial-Nachrichten.

Der Reichsrath unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz sc. ist nur unter Angabe der Quelle gefaßt.

**z-Gießen, 7. Oct.** Heute früh durchdrampfen zwei Vocamobile eine Dampf-Pfiffung mit denselben unsere Stadt; immethin für Viele eine neue Erscheinung. Der Pfiffen der Rollen gepulst und sollte in die Gebirge seine Thätigkeit wieder aufnehmen. — Seit zwei Tagen ist der bei hiesigen Postamt angelegte Posthaffner S. juxta des verschunden. Räuber über den Grund seines Vergehens ist bis jetzt noch nicht bekannt.

**z-Überdrillungen am See, 7. Oct.** In der vacanten Bürgermeisterei in Schraplan gingen bis zu der inzwischen vertriehenen Weidertrei auf 40 Weidungen ein. Unter den Bewerbern befinden sich auch einige pensionirte Officiere. — Der Zimmermann W. u. s. l. hat folgende vorgeseht vom 2. October eines umweit des hiesigen Rathhofs gelegenen Neubaus herab. Trob der beträchtlichen Höhe kam er allseitsweise mit einer leichten Verlauchung eines Fußes davon.

**z-Aus dem Kreise Schleichungen, 7. Oct.** Herr Lehrer und Cantor Dreuhaupt zu Suhl, der seit 1847 in genannter Stellung verbleibt, feierte am 3. d. sein 50jähriges Dienjubiläum. Vor einiger Zeit war Herr Staatsminister Dr. Curtius in Suhl anwesend, um die Gienbahnrechte Suhl-Mittelhausen zu besichtigen. — Das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Kreisler von Zeditz-Neuhof, wird morgen, 8. h. u. im Saale des Schloßparks zu Schleichungen für die Wiederwahl des hiesigen Reichstagsabgeordneten für Schraplan-Schleichungen-Biegenfeldt, Staatsminister Dr. Curtius, sprechen.

**z-Nordhausen, 4. Oct.** Alljährlich nach dem Schluß der Lobconzerte, die in der letzte Woche des September fällt, wird in Sondershausen ein großes Concert und eine Matinee von Guitlen des Rittern und Frauenvereins der hiesigen Postfabelle veranstaltet, welcher von hiesigen Musikanten und hiesigen Musikanten besetzt ist. Es ist hiesigred bekannt und wir hatten erst gestern Abend im Schauspielhause hiersehl, wo bei dem vom Musikverein gegebenen Concert die hiesigen Postfabelle mit



